Schweizerische Fallschirmtruppen?

Autor(en): **Uhlmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **115 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-21744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

115. Jahrgang Nr. 8 August 1949

60. Jahrgang der Schweizerischen Monatschrift für Offiziere aller Waffen

ALLGEMEINE SCHWEIZERISCHE MILITÄRZEITSCHRIFT

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Adressen der Redaktion

Allgemeiner Teil: Oberst i. Gst. E. Uhlmann, Neuhausen am Rheinfall, Zentralstraße 142
Militärwissenschaftliches: Oberst G. Züblin, Küsnacht ZH, Buckwiesenstraße 22

Schweizerische Fallschirmtruppen?

Das westschweizerische Organ für Flugwesen, «La Dépêche de l'air», hat sich jüngst mit dem Problem der Schaffung einer schweizerischen Fallschirmtruppe befaßt. Seither wird diese Frage in Offizierskreisen und auch in der Tagespresse der Westschweiz eifrig diskutiert. Verschiedene westschweizerische Offiziere haben sich in sehr positivem Sinne geäußert und insbesondere die Wünschbarkeit von Fallschirmtruppen für den raschen Einsatz abgelegener Gebirgsdetachemente hervorgehoben. Die Presse verweist dann vor allem auf eine Äußerung des waadtländischen Regierungspräsidenten Paul Chaudet, einem Mitglied der nationalrätlichen Militärkommission. Nationalrat Chaudet vertrat die Auffassung, daß Fallschirmtruppen, aufgeteilt als kleine Detachemente und zugeteilt bis zur Stufe des Regiments oder Bataillons, unsere mobile Verteidigung wesentlich verstärken könnten. Es erscheint angesichts dieser in der Westschweiz breit in Fluß gekommenen Diskussion angezeigt, auch seitens der deutschschweizerischen militärischen Kreise zu diesem Problem Stellung zu beziehen.

Man kann vorweg der Auffassung zustimmen, daß unsere Landesverteidigung durch eine gut ausgebildete Fallschirmtruppe eine ansehnliche Verstärkung erfahren würde. Das gleiche ließe sich aber auch sagen bei einer Beschaffung schwerer Bomber, schwerer Artillerie, schwerer Panzer

und anderer Großmacht-Kriegsmittel. Die Anschaffung wäre vom Standpunkt der Stärkung des Kampfpotentials erwünscht, jedoch aus finanziellen und personellen Gründen nicht möglich. Bei der Einführung neuer militärischer Mittel oder Formationen haben wir davon auszugehen, ob die neuen Mittel mit unsern Möglichkeiten in Einklang stehen und ob das Erreichbare noch einen wirklich positiven Nutzeffekt ergibt.

Nun heißt es beispielsweise in der westschweizerischen Presse, daß von den verschiedenen Neuerungen des vergangenen Weltkrieges diejenige der Fallschirmjäger am meisten unsern Möglichkeiten entspreche, weil diese Neuerung in den finanziellen Grenzen unseres Landes liege und sich auch in die Konzeption über den Einsatz unserer Armee einordne. Ist dieses Argument stichhaltig?

Trotzdem die Fallschirmjäger als offensive, als ausgesprochene Angriffs- oder sogar Sturmtruppe geschaffen wurden, kann man sie selbstverständlich auch im Rahmen der strategischen Defensive einsetzen. Es ist einleuchtend, daß Fallschirmtruppen eine sehr rasche Verschiebung ermöglichen und daß es deshalb verlockend erscheint, Reserven aus Fallschirmjägern zu bilden. Die rasche Verschiebung dieser Spezialtruppe hängt aber noch viel mehr als die Verschiebung anderer Truppen von Faktoren ab, über die nicht der Verteidiger bestimmt. Wesentliche Voraussetzung des erfolgreichen Einsatzes von Fallschirmtruppen ist die Überraschung. Überraschend kann ein Angreifer diese Truppen ansetzen, weil er die Vorbereitungen für Start und Landung auf lange Sicht zu treffen vermag. Wenn der Verteidiger im *Verlaufe des Kampfes* Fallschirmdetachemente einzusetzen hat, dürfte der Angreifer die Überraschung in den meisten Fällen zu verhindern wissen. Insbesondere würde uns der in der Luft überlegene Gegner kaum je den Gefallen tun, die Fallschirmabsprünge ungehindert vornehmen zu lassen. Der Erfolg eines Fallschirmeinsatzes während des eingeleiteten Gefechtes ist abhängig von der Luftüberlegenheit, die wenigstens lokal vorhanden sein muß. Es erscheint höchst fraglich, ob wir zum Einsatz von Reserven diese Luftüberlegenheit zu schaffen vermögen. Man muß deshalb auch hinter die Behauptung, daß von den Kriegsneuerungen die Verwendung von Fallschirmtruppen unseren taktischen Bedürfnissen zweckmäßig entspreche, ein Fragezeichen setzen.

Die Aufteilung von Fallschirmdetachementen auf die ganze Armee bis hinunter zum Regiment oder gar zum Bataillon würde bedingen, daß man pro Regiment wenigstens eine Kompagnie und pro Bataillon einen Zug zuteilt. Eine zahlenmäßig geringere Dotierung würde taktisch überhaupt keine Aktion erlauben. Es kann jeder militärisch Denkende selbst ausrech-

nen, daß bei einer solchen Zuteilung sich gesamthaft ein Bestand in der Stärke von zahlreichen Bataillonen ergäbe. Wo sollen wir die Wehrpflichtigen für diese Fallschirmtruppen hernehmen, wenn wir jetzt schon die Bestände nur mit Mühe zusammenbringen? Oder soll man die Spezialisierung noch weiter treiben und aus dem jetzigen Bestand des Bataillons einen Fallschirmjägerzug heraus «destillieren» und speziell ausbilden? Bewaffnung und Schulung müßten dann wohl auch anders sein als für den «Normal»-Infanteristen.

Eine Fallschirmtruppe, die zur Dotierung der ganzen Feldarmee mit kleinen Detachementen ausreichen müßte, würde hinsichtlich Ausbildungsplätzen, Ausbildungsmaterial und Ausbildungspersonal enorme Mehraufwendungen erfordern, die entweder das Militärbudget kräftig hinauftrieben oder andere Posten reduzierten. Es stellt sich deshalb die Frage, ob bei Schaffung einer eigentlichen Fallschirmtruppe für unsere Landesverteidigung eine so positive und günstige Wirkung resultierte, daß sich der Mehraufwand lohnen würde. Wohl kaum. Kleine Detachemente, pro Regiment eine Kompagnie und pro Bataillon ein Zug, lassen sich bei unserem dichten Straßennetz und bei der starken Bedeckung unseres Geländes zweifellos auch *motorisiert* ebenso rasch und ebenso weit und wohl noch weniger verletzlich verschieben als Fallschirmdetachemente. Wir stehen deshalb der Schaffung einer Fallschirmtruppe mit Skepsis gegenüber. Die erheblichen Mittel, die wir für deren Ausbildung und Ausrüstung aufwenden müßten, sind weit besser und wirksamer angewendet bei einer Verstärkung der Luftabwehr und der Mechanisierung der Panzerabwehr.

Ob die Möglichkeit realisierbar ist, für spezielle *Sonderaufgaben* einige wenige Fallschirmtruppen zur Verfügung zu halten, scheint einer besonderen Prüfung wert. Der Hinweis westschweizerischer Offiziere, daß zur Besetzung von wichtigen Gebirgsstellungen (Paßübergänge, Werke usw.) der Einsatz von Fallschirmjägern das Zeit- und Raumproblem günstig lösen ließe, ist durchaus richtig.

Der Fallschirmabsprung im Gebirgsgelände, im Fels und auf Gletschern, ist allerdings schwierig. Das Absetzen der deutschen Gebirgsjäger des General Dietl in Norwegen nach nur wenigen Tagen Fallschirmausbildung und die neuen Versuche französischer Alpenjäger beweisen, daß man auch im unwegsamen Gelände Fallschirmtruppen abspringen lassen kann. Wenn wir aber an die Verwirklichung für unsere Verhältnisse denken, werden wir zur raschen Sicherung von Gebirgsstellungen durch Fallschirm-Detachemente verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden haben. Es müßte einmal die Gewähr fester Ortsansässigkeit der Fallschirm-Spezialisten bestehen.

Sodann müßten für den Transport geeignete Flugzeuge in der Nähe verfügbar sein. Die Detachemente müßten außerdem rasch zum Flugplatz transportiert werden. Die Witterungs- und Windverhältnisse könnten gelegentlich den Absprung überhaupt verunmöglichen. Es ist aber sicher möglich, mit Ausnahme der Witterung die Schwierigkeiten durch entsprechende Vorbereitungen weitgehend zu überwinden. Es frägt sich jedoch, ob schlußendlich mit Fallschirm-Detachementen noch ein Zeitgewinn erzielbar ist, gegenüber sofort alarmierten, örtlich nahen Grenzschutz-Detachementen, die bergtüchtig sind und Weg und Steg kennen.

Die personellen Schwierigkeiten dürften bei der Schaffung nur weniger Sonder-Detachemente nicht ausschlaggebend sein, da zweifellos in unserem sportfreudigen Volk sich genügend Freiwillige finden ließen, die sich für die Fallschirm-Ausbildung zur Verfügung stellen. Man denke bei den Berglern beispielsweise an die Skispringer. Für die Ausbildung selbst und die Materialbeschaffung werden die Hemmnisse trotzdem respektabel bleiben. Die Angelegenheit ist aber wichtig genug, um ernsthaft überprüft zu werden. Es dürfte bei dieser Gelegenheit auch tunlich sein, die Versorgung der im Gebirge eingesetzten Truppen aus der Luft zu vervollkommnen. In dieser Hinsicht sind Verbesserungen und Neuerungen dringlich.

Bei unserer bisherigen Erörterung des Problems der Fallschirmtruppen wurde die Frage der Schaffung von *Luftlande-Einheiten* bewußt aus der Diskussion gelassen. In der ganzen westschweizerischen Aussprache habe ich bis jetzt auch noch keinen Vorschlag für die Einführung von Luftlande-Truppen festgestellt. Da die Fallschirmjäger aber eigentlich nur die Vorboten der Luftlande-Truppen sind, um diesen die Landung zu ermöglichen und das Landungsgelände zu sichern, muß die Erörterung sich auch auf diese Truppen erstrecken. Es scheint jedoch allseitiges Einverständnis darüber zu herrschen, daß wir uns Luftlande-Infanterie mit Spezialflugzeugen und Gleitern und mit Spezialbewaffnung nicht leisten können, daß wir sie im Rahmen unserer Landesverteidigung auch nicht benötigen. Luftlande-Truppen sind eine extrem offensive Waffengattung über größere Distanzen.

Es ist vieles für die Verstärkung unserer Abwehrkraft wünschbar und wertvoll. Wir haben die Pflicht, gründlich zu erwägen, was von den wünschbaren Dingen notwendig oder gar unentbehrlich ist. Auf die militärischen Unentbehrlichkeiten sind unsere Mittel und unsere Kräfte zu konzentrieren. U.